



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und
Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis,
Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und
Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/
Verfolgungen/ Creutz und ...

Giendder, Johann

Regensburg, 1700

Das 33. Recept. Für die Melancholey der Jenigen / die viel von dem bösen
Argwohn und frevlen Splitterrichtern müssen ausstehen / welche anderern
ihre Mängel urtheilen / und ihre selbst eigene Fehler ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-44169

Das drey und dreyßigste Recept.

Zur die Melancholey der Jenigen/die viel von dem bösen Argwohn und frevlen Splitterrichtern müssen ausstehen / welche anderer ihre Mängel urthlen / und ihre selbst eigene Fehler nicht sehen.

Billich liegt es einem nahend an der Leber/wann sein Thun und Lassen so freventlich von andern geurthelt und getadelst wird. Wer wolte sich nicht höchlich beklagen/wann er müßete in einem Dorff vor dem Bauren-Richter sein Bescheid holen/indem er doch sein rechtmäßigen Richter hat in der Stadt/nemlich den Burgermeister / Stadtrichter und Magistrat. Also solte es einen auch hoch schmercken / der Gott zu seinem Richter hat seines innerlichen Wesens und Handes / unterdessen muß er sich von denen freventlichen Richtern / die böse Argwohn ohne Waarheit schöpfen/so schmächtlich lassen durch di Hächel ziehen. Es ist erstlich der Göttlichen Justiz præjudicirlich und nachtheilich: dann/ qui judicat Dominus est; Der Herr ist Richter/ Er richtet die Lebendige und Todten. Der seinen Nächsten freventlich argwohnet und urtheilt / der greiffet Gott in das Schwerdt. Drum ist auch hoch verbotten: Nolite ante tempus judicare, & secundum faciem nolite judicare, Ihr sollt nicht vor der Zeit richten/ und solt nicht gleich aus äußerlichen Sachen argwohnen. Solche freventliche Richter/die des Menschen innerliches Thun und Lassen richten / welches weder mit Augen gesehen noch mit Händen kan gegriffen werden / seynd aus dem Geschlecht des Lucifer/welcher den Thron Gottes hat wollen besteigen; kein einziger Engel im ganzen Himmel kan wissen/was der Mensch in dem Schild führt seiner innerlichen Gedancken; das kan Gott allein wissen

wissen durch seine Allwissenheit / *Scrutans corda & renes*, Der Nieren und Herzen prüfet : und dennoch seynd die freventlich argwohnliche Menschen so leichtfertig und verwegen / daß sie dörfen das Richter-Ambt Gottes an sich ziehen / den Richter-Stul besteigen / und den Menschen wegen des innerlichen richten ohne Zeugen. Nicht Gott kan niemand des Menschen innere Gedancken wissen als der Mensch selber / welcher weiß warum / und mit was Meynung er eine Sachen gethan oder unterlassen :

Quid agunt homines, intentio iudicat omnes.

Die Intention

Urtheilt am besten darvon.

Dann wer weiß besser / was in dem Menschen ist / als sein Geist / Seel / Gewissen und Intention? 2. Cor. 2. Daher / welche leichtlich von ihrem Nächsten böß argwohnen / können kein Fundament oder Regul aufweisen / daß ihr Urtheil unfehlbar seye ; herentgegen der Unschuldige / von welchem also böß und freventlich geurtheilt wird / hat Zeugnuß über Zeugnuß / daß deme nicht also seye / was andere iudicir: und dieser Zeug heißt *Conscientia*, das Gewissen : *Gloria nostra hæc est, testimonium conscientiae nostræ*: Das ist unser größte Ehr / daß wir Zeugenschaft haben unsers Gewissen / 2. Cor. 1. Wann 7. Testamentarii und noch so viel Zeugen vorhanden wären / so könten sie doch nicht überweisen den einbigen Zeugen / das gute Gewissen.

Hæc est summa boni mens quæ sibi consciæ recti.

Ein gutes Gewissen ist das beste Schlaffküssen.

Die Befreundten des Jobs / als sie gesehen / daß ihm seine Kinder vom Hauß erschlagen / alle seine Cameel / Rinder und Güter hinweg genommen worden / und er aus Kleinmüthigkeit schwacher Natur etliche seltsame Reden ausgossen / nicht aus Verzweiflung / sondern aus Erbarmung seiner selbst / haben sie gleich geurtheilt / er wär von Gott ganz und gar verlassen / und seye fürwar

war einer aus den allerverzweiffftesten Gottlosen / Job aber mußte solche freventliche Urtheil von ihm hören: Er that sich aber gewaltig mit diesem trösten / daß er zwey Zeugen habe / einen im Himmel / den andern auf der Erden / der im Himmel ist Gott selbst: *Testis meus in coelo*: Mein einer Zeug ist im Himmel / und der ander auf der Erden / mein guts Gewissen: *Gloria mea conscientia mea*. Hochweislich hat Seneca gesagt / die Guten gefallen dem Bösen nicht. Laß die Bösen Bödes über dich urthlen und sagen: Es ist ein Zeichen / wann einer den Bösen mißfällt / daß er Gott wolgefalle. Gleich und gleich gesellt sich gern / sprach der Teuffel zum Kohler. Wann du dich zu dem Bösen gesellest / würden sie vermeinen / du wärest ihres gleichen. Besser ist es aber solche meiden / als Ausfätige / und lassen von dir urthlen / was sie wollen. S. Paulus gibt das rechte Urthel / und spricht: *In quo alterum iudicas, in hoc te ipsum condemnas*. Es heißt: Ziehe vor den Balcken aus deinem Aug / che du deines Nächsten Sprissen tadelst. Der weise Mann nennet solche frevle argwöhnische Menschen gar Narren: *Stultus in via ambulans omnes ceteros stultos æstimat*, Der Thorechte vermeint / die andern Leut seyn alle Narren. Der ein grüne oder rothe Brillen aufsetzt / vermeint / es seye alles grün oder roth / alles was er anschauet; aber gleichwie dir dardurch nichts benommen wird / er mag dich mit rothen / grünen / oder gelben Brillen / anschauen / du bleibst gleichwol dennoch wer du bist. Laß dich mit grünen anschauen / so siehest du zwar grün aus / bist drum kein Jäger; schauet er dich mit rothen Brillen / du bist drum kein Cardinal; schauet er dich mit gelben Gläsern an / du bist drum kein Scherg / wie der Büttel von Göllersdorff / welcher gemeiniglich gelbe Hosen anträgt als Köllerfarb. Der ausfätige Phariseer hat von unserm Herrn nichts guts geurtheilt / als er ihn bey Maria Magdalena gesehen: Wer hat ihm gesagt? sein freventliches Urtheil / *Phariseus ait intra sese*; er selbst ist Richter / Zeug und Advocat. Sein freventliches Urtheil hat ihn dahin gebracht. Pharao urtheilet den Moysen als einen Zauberer / weil er selber zauber-

riche Leut bey seinem Hof hielte. Dieses freventliche Urtheil hat viel Leut eingenommen/ welche grob an Stock seynd geloffen/ als wie des Potiphars Weib hat vermeint / der keusche Joseph habe schon aufsteigende Gedancken ob ihrer Schönheit; der Heli vermeint/ Anna habe sich berauschet / wie am Pfingsten die Juden haben die Jünger auch für voile Zapffen geurtheilt; solche/ welche alles anders urthlen/ als in ihm selber ein Sach ist/ seynd gleich den unverständigen Kindern/ welche der blinden Mäusel spielen; alles was sie in der Finstern/das ist/ mit verbundenen Augen zum ersten ergreifen / das heissen sie einen Kessel / und vermeinen/ sie seyen an dem Ofenkessel angeloffen / wann es gleich ein Stuhl/ ein Banck/ ein Tisch oder ein Ofen ist. Laß mit dir blinden Mäusel spielen. Du kannst von Herken darzu lachen / daß man dich zeibt und urtheilt solcher Sachen / daran du dein Lebtag nie gedacht :

Conscia mens recti ridet mendacia vulgi.

Ist der Tag lang / so thun viel Vögel fliegen/
Kommt der Abend / so thun die Leut lügen.

Es hat ein Kauffmann viel Teppich feil gehabt; einer wolt ein Teppich kauffen / als er denselben schön von Türckischer Seiden gestickten Teppich anfangt voneinander zu breiten / da erscheint an einem Ort ein Soldat/ bald ein Fuß von einem Pferd/ da ein Caschgeth oder Sturmhauben / dorten ein Schwerdt. Der Kauffmann fragt immerzu / was es seye / er vermeint / es wäre S. Georg / der mit dem Drachen kämpffte; weilen er dann Georgius hiesse / kauffete er den Teppich / und als er ihn zu Haus auf seinem Sallet ausgebreitet / so befund es sich / daß es der heilige Martinus seye / welcher zu Pferd sasse / und dem Bettler seinen Mantel halben Theil spendirte / den er mit dem Säbel in der Mitten zertheilt.

So gehets denen / die gleich ohn alle Fundament wollen ein freventliches Urtheil fällen / ehender sie die Sachen recht betrachten; aber nacher heisst es :

Vor

Vor gethan / und nach bedacht /
Hat manchen weit ins Elend bracht.

Man muß die Karten nicht auswerffen / ehe daß mans vor wol beschauet hat. Narren tangen nicht in diesen Karien / wo man Gefahr und Ehr beobachten solle. Da brauchet es ein grosse Gedult / die Wahrheit zu bekennen / wann einer so unschuldig ins Sptel kommt / welches doch so gemein in der Welt ist / daß auch die Todten in den Gräbern nicht sicher darvon seynd. Stirbt einer durch den Schlagfluß / oder an einem erstechenden Cathari / so heisst es bey den freventlichen Argwohnern : Er habe sich gewiß zu todt gesoffen / drum habe er jederzeit so rothe Augen / und den Kupferhandel an den Backen geführt : wann es aber an dem Tag recht ans Liecht kommt / so befindet sich / daß mancher Mensch immer allezeit seye abstemius gewesen / und habe sein Lebtag kein Tropffen Wein / ob zwar oft gesehen / aber niemalen getruncken.

Gemeiniglich erkennen solche Vorrichter endlichen ihren Fehler / entweder durch das putabam, ich habß also vermeint : oder durch sic audivi : ich hab es also gehört. Aber vom Hören-sagen fliegt man gern ohne f / si non vis errare, noli judicare ; willst nicht fehlen / so must du deinen Nächsten nicht freventlich urthlen / und den Leuten in die Mäuler werffen. Lasse von dir urthlen wer will / rectè faciendo, neminem timeas ; die böse Urthel von dir geschöpfft / die werden auch wieder müssen gute schöpffen : als wie in der Insul Maltha vom H. Apostel Paulo / da ihm aus einem Gesträuß eine Zippern an die Hand gefahren / und an einem Singer hengen blieben / so haben etliche den Argwohn geschöpfft / Paulus müsse ein gottloser Mensch seyn / daß ihn die Schlangen anfahren : der Sch. fbruch / den sie in dem Ungewitter ausgestanden / seye gewiß wegen seiner kommen / als wie bey Tharsis wegen des Jonæ geschehen : So bald sie aber gesehen / daß er die Zippern von sich geschlenckt / wie ein Raupe / ins Feuer / haben sie ihn für einen gerechten frommen Mann gehalten. Deine Un-

Ji iij

schuld

Schuld wird schon auch an Tag kommen: ist es nicht am heu-
tigen oder morgenden Tag / so geschieht es doch am Jüngsten
Tag.

Das vier und dreyßigste Recept.

Für die Melancholey derjenigen / die den na-
genden Wurm des Gewissens haben / mit Scrupeln
und zaghaffter Forcht der Verdammnuß
geplagt werden.

Durch die Melancholey verstehe ich allhier nicht die Trau-
rigkeit / so aus einem melancholischen Geblüt oder schwar-
zen Gallen herrühret / wie es geschieht bey denen Melan-
cholicis, die einer traurigen Complexion seynd / gehen langsam
daher mit niedergeschlagenen Augen und tieffsinnigen Gedancken /
zu Zeiten mit Verdruß ihres Lebens / auch wann sie bey der besten
Mahlzeit sitzen; sondern ich rede von der Traurigkeit des Her-
zens / wann das Gewissen erwacht / und wegen seiner begange-
nen Sünden ingedenck ist / dardurch aus Forcht des strengen
Gericht Gottes / in Ansehen seiner grossen schweren vielfältigen
Sünden / der Mensch in eine Betrübnuß geräth / daß er ver-
meint / es sey ihm nimmermehr zu helfen. Und scheint / daß auch
der gecrönte Psalmist David mit dergleichen Melancholen um-
gangen sey / deren er in verschiednen Psalmen verschiedne Namen
gibt: Als erstlich nennet ers die Schmerhen der Höllen. 2. Die
Strick der Sünden. 3. Den Schatten des Todes. 4. Schrecken
und Forcht. 5. Schwächung der Sebein / und Verdörrung des
innersten Marcks. Bald vergleicht er die Scrupel-Angst einem
scharffen Schwert / bald einer Schlamm- und Schleim-Gruben /
bald einem ungestümmen Meer / bald einem entsetzlichen Kriegs-
Heer. Und dieses darum / die weilen einem scrupulösen / angsthaft-
tem